

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 4: Ferien : Eindrücke, Gedanken, Anregungen

Artikel: Ferien mit einem Behinderten
Autor: Zimmerli, Maia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FERIEN MIT EINEM BEHINDERTEN

Während meiner gymzeit war ich fast ständig mit meiner körperbehinderten freundin zusammen. Wenn es leute gab, die fanden, ich lasse mich ausnutzen etc., wurde ich ganz böse – denn es war eine richtige freundschaft, die nicht auf mitleid aufgebaut war, sondern aus gegenseitigem verstehen – geben und nehmen bestand. Oft hatte ich das gefühl, dass ich diejenige sei, die mehr empfangt, da meine freundin viel lebhafter war als ich. Doch gab es schon damals gewisse momente – schulreisen, skilager – wo ich mich freute, wenn ich ohne sie teilnehmen konnte, unbelastet mit den andern sein konnte, "die vollen körperkräfte ausleben" – kein hindernis spüren. Und ich fühlte mich so schlecht, hatte richtiggehend ein schlechtes gewissen, wenn ich mich freute, wenn ich eine erleichterung verspürte. Denn ich sagte mir: Das darf einfach nicht sein! Du hast deine freundin gern – und doch gibt es momente, wo du froh bist, wenn sie nicht dabei ist. Und all das nur, weil sie in ihren bewegungen nicht so frei ist wie du, weil sie sich darin nicht mit dir messen kann. . . .

Das waren bedrückende fragen, die immer wieder auftauchten – und ich habe bis heute noch keine rechte antwort darauf gefunden. Ich wehrte mich immer dagegen, eine eben doch bestehende barriere anzuerkennen. Jetzt glaube ich, dass das falsch ist.

Wenn mir meine freundin auch noch und noch sagte, als wir gemeinsame ferien verbrachten: Mach auch einmal etwas für dich, ohne mich! – ich konnte es einfach nicht mit gutem gewissen tun. Ich fühlte mich ständig irgendwie belastet, einerseits weil ich selber das nicht machte, wozu ich eigentlich lust gehabt hätte, und wozu ich sie ja so gerne mitgenommen hätte, andererseits auch ihretwegen. . . Warum muss gerade sie behindert sein? . . .

Besser ist es – so sehe ich es jetzt wenigstens – gegenseitig die bestehenden grenzen zu sehen und auch zu akzeptieren. Für gemeinsame Ferien hiesse das für mich: Soviel wie möglich gemeinsam unternehmen – sich aber doch ab und zu zeit nehmen – ohne schlechtes gewissen! – etwas alleine oder mit nichtbehinderten zu machen.

Maia Zimmerli

Wie komme
ich da wohl
wieder runter?
?



* *An einem offenen paradiesgärtlein geht der mensch gleichgültig vorbei und* *
* *wird erst traurig, wenn es verschlossen ist.* *
* *Gottfried Keller* *
